

Eine liebe Unterrichtung

Stadler, Ulrich

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Stadler, Ulrich - Eine liebe Unterrichtung Ulrich Stadlers

(ca. 1539)

Von wahrer Gemeinschaft der Heiligen

Es ist eine Gemeinde aller Gläubigen in Christus und eine Gemeinschaft aller heiligen berufenen Kinder Gottes. Die haben einen Vater im Himmel, einen Herrn Christus, sind alle mit einem Geist getränkt und versiegelt im Herzen, haben einerlei Sinn, Meinung, Herz und Seele, als die von einem Brunnen alle getrunken haben, erleben einerlei Kampf, Kreuz, Bewährung und erwarten schließlich ein und dieselbe Hoffnung in der Herrlichkeit. Sie, das heißt eine solche Gemeinde, muß aber in dieser Welt arm, elendig, gering und verworfen herumziehen, obgleich die Welt ihrer nicht wert ist. Wer nach hohen Dingen trachtet, gehört nicht hinein. So muß es auch in dieser Gemeinde gleich zugehen, alles eins und gemeinsam sein, auch in leiblichen Gaben ihres Vaters im Himmel, die er täglich den Seinen gibt, sie nach seinem Willen zu gebrauchen. Denn wie reimt es sich, daß alle die, die ein Erbe im Reich ihres Vaters zu erwarten haben, auf dieser Wallfahrt mit den leiblichen Gütern und Gaben des Vaters nicht zufrieden sein sollten? Urteilt, Ihr Heiligen Gottes, die Ihr miteinander so wahrhaftig in Christus eingepflanzt und mit ihm der Welt, der Sünde und Euch selbst abgestorben seid, so daß Ihr fortan nicht mehr der Welt oder für Euch lebt, sondern dem, der für Euch gestorben und auferstanden ist, Christus. Sie haben sich auch in Christus Gott dem gnädigen Vater ergeben, aufgeopfert und vertraut, gelassen, freiwillig, nackt und bloß sich ihm geschenkt, seinen Willen zu dulden und zu leiden, auch zu erfüllen, und sie haben sich hernach auch allen Kindern Gottes in Gehorsam und Dienst begeben. Daher leben sie auch friedlich., einig, lieblich, freundlich und brüderlich als Kinder eines Vaters beieinander, wo ihnen der Herr einen Ort gönnt, und sollten auf ihrer Wallfahrt mit den leiblichen Gütern und Gaben ihres Vaters zufrieden sein, weil sie auch alle einerlei Leib und Glieder untereinander sein sollten.

Wenn dann nun ein jedes Glied dem andern seine Hilfe entzieht, so muß der Leib wohl in Trümmer gehen. Die Augen sehen nicht mehr, die Hände greifen nicht zu. Wo aber ein jedes Glied seine Hilfe in mancherlei Gestalt dem ganzen Leib in gleicher Weise zukommen läßt, da wird er erbaut und wächst, da ist Friede und Einigkeit, ja, ein Glied sorgt für das andere. Kurz, gleiche Sorge, Traurigkeit, Friede und Freude sind vorhan-

den. So auch. im geistlichen Leib Christi: Wenn der Diener der Gemeinde nicht mehr will dienen will, der Lehrer nicht lehren, der junge Bruder nicht gehorsam sein, der Starke für die Gemeinde nicht arbeiten, sondern nur für sich selbst, und ein jeder für sich selber sorgen (was nur selten ohne Selbstsucht geschieht), so wird der Leib zertrennt. Kurz: „Ein und gmein“ bauet des Herrn Haus und ist rein; aber „eigen, mein, dein, sein“ zertrennt das Haus des Herrn und ist unrein. Wo darum Eigentum ist, wo man es hat und anstrebt und nicht mit Christus und den Seinigen gemeinsam hier im Leben und Sterben ist, da steht man außerhalb Christi und seiner Gemeinde, hat auch keinen „Vater im Himmel“; redet man es, so lügt man. Das ist das Leben der Pilger des Herrn, der sie erkauft hat in Christus, nämlich die Auserwählten, Berufenen, Heiligen in diesem Leben, die seine Kämpfer und Herolde sind, denen er auch 1 die Krone des Lebens geben wird am Tage seiner Gerechtigkeit.

Zum zweiten hat solche Gemeinschaft der Kinder Gottes hier auf ihrer Wallfahrt auch Ordnungen. Diese sollen in der ganzen Welt das Miteinander-Leben regeln. Aber der Menschen Bosheit hat alles verkehrt. Denn wie die Sonne mit ihrem Schein gemeinsam ist, so die Nutzung aller Kreaturen. Wer diese ausschließlich sich selbst aneignet, der ist ein Dieb und stiehlt, was ihm nicht gehört. Denn es ist alles frei zur gemeinsamen Nutzung erschaffen. Solcher Diebe ist die ganze Welt voll. Gott behüte die Seinen davor! Ja, mit menschlichem, nicht mit göttlichem Recht spricht man: Das ist mein. Hier, in dieser Ordnung, gilt es aufzupassen, daß den Kindern des Herrn nicht untragbare Lasten auferlegt werden, sondern nur solche, die uns Gott aus seiner Gnade auferlegt hat und in denen wir nach seinem Gefallen wohnen dürfen. So sollte man nur je nach den Umständen, in denen sich die Kinder Gottes befinden, viele oder wenige Häuser haben, treue Verwalter und Dienstleute stellen, die mit den Kindern Gottes treulich umgehen, ja väterlich und sanftmütig handeln und Gott hierin um Weisheit bitten.

[Von Ordnungen der Heiligen in ihrer Gemeinschaft und vom Leben mit den Gütern ihres Vaters allhier in dem Herren](#)

Alle Gaben und Güter, die Gott den Seinen gibt und austeilte, unter sich gemeinsam zu haben, dazu gehören freie, ledige, gelassene und völlige Herzen in Christus, ja, Herzen, die wahrhaftig glauben und vertrauen und ganz und gar in Christus ergeben sind. Wer so frei, ledig und gelassen ist im Herrn von allem, bereit, all sein Hab und Gut zu übergeben, ja, es zur Verteilung an alle Kinder Gottes bereitzustellen - das ist Gottes Gnade in Christus, die den Menschen so zubereitet ist. Willig und bereit, das

macht frei und ledig. Wer aber nicht so frei ist, alles zu übergeben und, wie gesagt, in Christo dem Herren bereitzustellen, der soll doch nichts zurückhalten, verbergen oder verleugnen, sondern willig und bereit sein, dahin zu gehen, wo nichts vorhanden ist, ja auch durch die Diener nehmen lassen, damit sie einen freien Zutritt im Herrn zu ihm haben und allezeit ein williges offenes Herz finden, gemeinsam im Herrn zu teilen. Die Verwalter in den Häusern, die sich dem Herrn und seinem Volk mit Leib und Gut im Dienst und Gehorsam des Herrn in seiner Gemeinde ergeben haben, sollen, wenn sie als dazu tauglich anerkannt und für treu befunden werden, nicht ausgewechselt werden. Auch soll ihnen die Verwaltung des Nötigen nicht entzogen werden im Herrn, wenn sie nur treu handeln. Wo aber Geiz oder Eigentum gespürt wird, sollte er nicht gestattet werden. Sie müssen auch hier Gemeinschaftler sein mit allen Elenden des Herrn.

Als Diener der Notdurft sollen verordnet werden treue Männer, die aufpassen, daß es gleich zugeht im ganzen Hause des Herrn, allenthalben in den Häusern, daß nicht einer habe und dem andern mangle. Sie sollen auch väterlich sein mit allen Kindern Gottes, ebenso für die Gemeinde kaufen und verkaufen.

Die Kinder Gottes sollen sich, nachdem sie aufs allerböseste vertrieben werden, zusammentun und hier im Elend zusammenhalten, sofern sie es erreichen können. Denn es ist gut und förderlich. Doch ohne gezwungen zu sein, sollen sie nicht in großen Haufen zusammenkommen, sondern je nach den Umständen viele oder wenige Häuser haben. Kurz, es gehört sich für alle Kinder Gottes, zu leben, zu dienen, zu arbeiten für alle Kinder Gottes, nicht den eigenen Nutzen zu suchen, sondern den des andern, weil wir alle dem Herrn gehören. Das ist ihr Wandel auf ihrer Wallfahrt.

Desgleichen sollen auch die Brüder nicht miteinander Geschäfte machen, kaufen oder verkaufen, wie die Heiden, sondern jeder soll des andern eigen sein im Herrn. Schließlich soll auch alles in der Kirche Gottes den Heiligen zugut je nach Umständen, Fügung, Ort und Zeit angeordnet werden. Denn ein für allemal kann man keine bestimmten Ordnungen aufstellen. Die freien, willigen, ledig gelassenen Herzen, willig, allen Kindern Gottes zu dienen, alles mit ihnen gemeinsam zu haben, ja in ihrem Dienst treu und beständig zu verharren, sollen allezeit im Herrn bleiben. Wo solche begnadeten Herzen sind, ist alles bald im Herrn angeordnet. Wer aber mit List und Betrug, Untreue oder Lügen in der Gemeinde oder Gemeinschaft der Heiligen umgeht, den wird der Herr zuschanden machen. ..., wie lange es auch aufgeschoben wird, und auch

denjenigen, der sich selber sucht oder nicht treulich arbeitet als dem Herrn selber oder mit den Gütern des Herrn nicht recht in der Furcht des Herrn umgeht.

Nun folgen die Gegenargumente.

Man spricht, um des Zankens und Murrens willen sei es besser, voneinander getrennt zu sein, und wenn ein jeder für sich selber Sorge und lebe, bleibe man friedlicher.

Antwort: Ja, der Meckerer und der Nörgler, die ihrem Fleisch nie abgestorben sind, ihre Lust und Begierde nicht zähmen, ja, die die Geduld und wahre Liebe Gottes verlassen haben (wer diese Liebe Gottes im Herzen hat, der ist gern geduldig jetzt in dieser trübseligen Zeit zusammen mit den Frommen, damit er sich nicht zu weit in der Welt verliert), ja, um ihrer willen ist es schwer oder gar unmöglich, mit andern und unter solchen zu wohnen, die sich selber suchen, um ihr eigenes Leben hier wohl zärtlich zu erhalten und ihr Fleisch zu pflanzen, wie man es von Jugend auf in der verkehrten Art gewöhnt ist und gelernt hat. Ja, gewißlich, solchen unabgestorbenen, fleischlichen, natürlichen Menschen ohne Geist, denen ist es ' ein schweres, bitteres, unerträgliches Leben. Solche suchen Freiheit allein, um vielleicht irgendwo für sich selber zu wohnen, damit sie nach ihrem Fleisch zart leben können zu ihrem Verderben. Sonst wären sie gefangen mit den Stricken der Gottseligkeit und Liebe. Diejenigen, die sie im Herzen nicht lieben, müßten sie dennoch dulden, damit sie nicht bloßgestellt würden. über solche aber muß Gottes Ernst kommen.

Zum zweiten spricht man, die Kinder Gottes könnten nicht alle an einem Ort wohnen, könnten auch nicht alle in einem Land sein; es sei auch nicht vonnöten; denn der Erdboden sei des Herrn; es gälte gleich, wo man darauf wohnt, wenn nur in der Furcht Gottes.

Antwort: Es ist ja wahr. Aber sofern man es haben und erlangen kann und mag, ist es sehr gut und förderlich, sich zusammenzutun aufs beste, wie man es haben kann, ja, als die Fremdlinge, die eine andere Heimat suchen. Denn in der Welt zu wandeln und viel mit ihr zu tun zu haben und sich dabei unbefleckt zu halten, steht wenigen zu und ist sehr gefährlich. Wer aber Gefährlichkeit lieb hat, kommt leicht darin um, besonders zu dieser Zeit, die ja voller Gefahr ist, mehr als je zuvor. -Zu dieser Zeit ist der Braut des Lammes ein Ort gegeben, in der Wüste dieser Welt zu wohnen, sich anzuziehen mit schöner heller Leinwand und so des Herrn zu warten, bis er sie sich nachführen wird, hier in Trübsal, und sie her-

nach annehmen mit ewiger Freude. Die Zeit ist da! W Ohren hat zu hören, der höre! Aber wenn man nun schon beieinander im Elend an einem Ort ist, als vertriebene Kinder sich beieinander aufhält und dennoch nicht miteinander gemeinsam lebt als Freunde und Brüder im Herrn, sonder Ausreden sucht - der eine mit seinem Magen, der andere mit seinem Weib und Kind, der dritte ein andere Ausrede, wie es denn eine Zeitlang geschehen ist: Es anerkennt einer den andern im Herzen nicht als den Seinen, den er so lieb haben soll wie sich selber. Sie würden sich sonst wohl vertragen und beieinander dulden, und der Gesunde und Starke würde es dem, der krank ist und einen schwachen Magen hat, wohl gönnen und einem jeden austeilen, was zur Erhaltung des armen elenden Leibes nötig ist. Es sind ja etliche grobe Unverständige in der Gemeinde, die da meinen, jedermann habe einen guten Magen, könne allerlei verdauen. Die Diener der Notdurft sollen hierin treulich achtgeben, daß man ihm nach keiner Seite hin zuviel tue, auch den Leib nicht verzärtle mit untreulichem Essen und Trinken! Kurz, wo es so zugeht, wie angedeutet, daß ein jeder seine eigene Küche aufschlägt, da kann man wahrhaftig nicht sagen, daß da ein Herz, Seele und Leib sei, wie es doch bei den Kindern Gottes sein soll und muß. Oder das ist ein Fall, der gebessert werden sollte im Hause des Herrn.

Zum dritten führt man die Zeit der Apostel an, die die Gemeinde Christi nicht so geordnet hätten; sie seien auch nicht so beieinander gewesen und hätten alles gemeinsam gehabt, wie ihre Briefe bewiesen, außer allein zu Jerusalem eine kurze Zeit bis zur Trennung.

Antwort: Ich sage, es ist ein großer Unterschied der Zeiten. Dort hat man sie noch in den Häusern gelassen und nicht gleich ins Elend vertrieben. Jetzt aber haben die Kinder Gottes keinen Platz im ganzen Römischen Reich. Denn die Babylonische Hure, die auf dem Drachen mit den sieben Häuptern sitzt - ich meine die Römische Kirche, eine Synagoge des lebendigen Teufels - speit alle Kinder Gottes nur aus und treibt sie in die Wüste, an ihren Ort, wie schon gesagt. Noch muß Wahrheit Wahrheit sein und als solche bestehen. Und der folgen auch alle Auserwählten. Sie lautet so: Wir gehören nicht mehr uns selber, sondern dem Herrn, haben auch wahrhaftig nichts Eigenes, sondern alle Gaben Gottes, es seien zeitliche oder geistliche, gemeinsam. Sie müssen nur die Ordnungen den Umständen von Zeit, Ort und Statt der Kinder Gottes anpassen und über die Kinder Gottes nicht ' herrschen, sondern die Ordnungen sollen allezeit dem Volk zur Besserung geordnet und eingerichtet werden. So richte man nun alle Ordnungen, wie es die Umstände erlauben, den Heiligen

zum Guten ein und packe es mit Kraft an und bringe es ins Werk, damit das Eigentum, nämlich das „sein, mein, dein“ in des Herrn Haus nicht zu finden ist, sondern gleiche Liebe, gleiche Sorge, Austeilung und wahre Gemeinschaft in allen Gütern des Vaters nach seinem Willen.

Ich sage auch von unsern Zeiten: Wenn man diejenigen, die gläubig werden, in ihren Häusern bleiben ließe wie in den Gemeinden von Paulus, sollten sie nur treue Verwalter und Austeiler sein und alle Dinge sollten fein angeordnet werden, wie es Paulus zeigt. Aber die freien, ledigen, gemeinsamen und gelassenen Herzen müssen dennoch nur diejenigen sein und bleiben, die alles mit allen Kindern Gottes gemeinsam haben, gern austeilen und ausstreuen, sich auch gern gedulden und leiden mit den Frommen.

Zum vierten spricht man: Es sind nicht alle so frei und gelassen, daß sie mit allen Berufenen gemeinsam leben können. Solche soll man nicht ausstoßen.

Antwort: Dann muß ein solch eigenes, ungelassenes Herz samt dem Mammon behackt und beschnitten werden, so wird es alsdann tauglich zum Gebäude de Hauses des Herrn. Man muß ihm seine verkehrte Fehler und Mängel getreulich vor Augen halten, damit es gleichgesinnt und von einerlei Farbe werde mit allen heiligen, gelassenen Kindern Gottes.

Ferner spricht man, Gott wolle einen fröhliche Geber haben, ja, einen ungezwungenen, aus Liebe und Lust, nicht aus Zwang und Drang.

Antwort: Man warte, bis man solche Gnade im Herrn bei einem finde und nehme nichts ein, was man ungern und schweren Herzens gibt. Den Dienern des Herrn steht es aber zu, dahin zu lehren, zu weisen und zu ermahnen mit aller Langmut, und weder zu lieblosen noch zu verwerfen, wozu man in Paulus ein Vorbild hat. Es mangelt nur an abgestorbenen, freien, ledigen, gelassenen Herzen. Im Anfang waren sie im Herrn. Jetzt aber, weil sich die Wallfahrt in die Länge zieht, so macht man sich gemächlich wieder in der Welt sein Nest, so daß wenige sich sehnen, aus der Welt zu gehen, ja eher begehren zu leben als zu sterben. Der Spruch: „Der Tod ist mein Gewinn“, der will bei vielen selten werden.

Zum Schluß: So ist es nun für die Kinder Gottes sehr gut, daß sie, weil sie im Elend wandeln, sich ja aufs beste zusammentun und zusammenhalten, wenn man es im Herren erreichen kann, und nicht darüber mit dem Fleisch zu Rate zu gehen. Denn das Fleisch „rät nimmermehr dazu,

sondern will nur zueigen sein und haben, aber nicht mit den Frommen dulden.

Man wirft gleichfalls auch vor, man lese nirgends in der Heiligen Schrift, daß es ein Gebot des Herrn sei, die Güter zusammenzutragen und Diener und Verwalter darüber zu stellen.

Antwort: Es ist die wahre Gelassenheit, sich so in den Dienst der Heiligen mit Hab und Gut zu stellen und zu ergeben. Auch ist es der Liebe Art. Denn auch die wahren Freunde haben alle Dinge gemeinsam, diejenigen, die „zwei Leiber und nur eine Seele“ genannt werden. Ja, wir lernen es in Christus, sich selber im Dienst der Heiligen zu verlieren, arm zu sein und zu werden und Mangel zu leiden, damit nur andern gedient werde, und weiter auch alles Hab und Gut abzulegen, von sich zu werfen, damit es denen, die es nötig haben und des bedürftig sind, ausgeteilt wird. Das ist der höchste Teil und Grad der Gelassenheit und der freien, willigen Ergebung dem Herrn und seinem Volk durch den Geist der Gnaden.

Kurz: Es soll ein Bruder dem andern dienen, leben, arbeiten, keiner sich selbst, ja, ein Haus <soll> dem andern, eine Versammlung der andern an einem andern Ort im Land dienen, wo es der Herr vergönnt hat, sich zu versammeln, eine Gemeinde als ein Leib des Herrn und untereinander Glieder. Das sehen wir in allen Schriften der heiligen Apostel, wie nämlich ein Bruder dem andern, eine Gemeinde der andern dient, Beistand gibt und schickt im Herrn. Das ist stets das Leben der berufenen heiligen Gotteskinder auf ihrer Wallfahrt. Amen.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zu-
meist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glück-

licherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“
68723 SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Stadler, Ulrich - Eine liebe Unterrichtung Ulrich Stadlers	2
Von wahrer Gemeinschaft der Heiligen	2
Von Ordnungen der Heiligen in ihrer Gemeinschaft und vom Leben mit den Gütern ihres Vaters allhier in dem Herren	3
Nun folgen die Gegenargumente.	5
Quellen:	8